

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rfa.,  
Zertheil-Millimeter 15 Rfa. Bei Wiederholung oder Menue-  
abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-  
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene  
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:  
Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50  
und 15 Rfa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einwöchlich,  
20 Rfa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50  
einschl. 20 Rfa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50  
einschl. 18 Rfa. Postgebühren zusätzlich 86 Rfa. Postgebühr.  
Ausgabe A 15 Rfa. mehr. Postfachkonto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 10. Dezember 1940

Nr. 291

## Ueberraschender schwerer Schlag gegen die britische Hauptstadt

# London 14 Stunden im Bombenhagel

Noch nie hat über der City ein deutscher Luftangriff ein solches Ausmaß gehabt - Die ganze Stadt erzitterte unter den gewaltigen Detonationen - Riesenbrände und Explosionen in allen Stadtteilen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

sch. Berlin, 10. Dezember. Während am Sonntag Churchills Propaganda von einer „merkwürdigen Abschwächung“ der deutschen Lufttätigkeit über Großbritannien, die seit Freitag eingetreten sein soll, faselte, traf die Lügner an der Themse noch in der folgenden Nacht ein derart massiver deutscher Großangriff, wie ihn die britische Hauptstadt nach Auslagen neutraler Berichterstatter bisher noch nie erlebt. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gibt bekannt, daß unsere Luftwaffe in der Nacht zum 9. Dezember einen Großangriff mit sehr starken Kräften durchführte, der von Einbruch der Dämmerung bis zum Morgen währte. Die Bombardierung war von ungeheurer Wirkung und London glich einem loderbrennenden Flammenmeer. Gasbehälter flogen in die Luft und Erdöl-lager gingen in Flammen auf.

Churchill versucht jetzt wiederum, diesen vernichtenden Schlag abzuschwächen, was ihm jedoch nicht gelingt, da die Londoner Auslandskorrespondenten in ihren Augenzeugenberichten doch eine ganz andere Sprache reden. Wenn auch diese Berichte von der Zensur arg zugefittet worden sind, so ist ihnen doch zu entnehmen, daß die in London angerichteten Verwüstungen ungeheurer sind, daß der ganze Himmel über London durch mächtige Feuersbrünste in eine rote Blut getaucht war und daß die deutschen Luftstreitkräfte eine alles erfassende Vernichtungsarbeit vollbracht haben.

Nach den amerikanischen Meldungen hat die deutsche Luftwaffe fast annähernd 14 Stunden lang London einen Schlag nach dem andern versetzt. Der 401. Luftalarm begann am Sonntagabend und erst am Montag früh 7.30 Uhr wurde Entwarnung gegeben. Die amerikanischen Korrespondenten finden für das Ausmaß der angerichteten Schäden, die vorläufig gar nicht abzusehen seien, kaum noch die richtigen Worte. Sie überschlagen sich in Superlativen und unter anderem wird festgestellt, der Acht-Millionenstadt seien diesmal Verwüstungen zugefügt worden, wie vor kurzem Coventry. Von Stunde zu Stunde habe sich die Wucht der deutschen Angriffe gesteigert.

Nach der amerikanischen Nachrichtenagentur „International News Service“ erstreckte sich der letzte deutsche Angriff auf London über ein so großes Gebiet wie nie zuvor. Niemals habe der stärkere Arm der deutschen Waffe ganz London in seiner gigantischen Ausdehnung so erfasst, wie in der vergangenen Nacht. Es habe Brandbomben und kurz danach Sprengbomben aller Kaliber geradezu geregnet. In einem anderen Bericht kann man lesen, daß ganz London unter gewaltigen Detonationen erzitterte und daß in allen Stadtteilen Grobfeuer entstanden. Manchmal schien es, als ob sich die deutschen Flugzeuge um das gewaltige Abwehrfeuer überhaupt nicht kümmern, so niedrig flogen zeitweise die deutschen Maschinen.

In der „New York Times“ heißt es: „Stundenlang regnete ein wahrer Orkan von Leuchtbomben, Brandbomben und Sprengbomben aller Kaliber über London hinweg und richtete schwerste Verheerungen an. Als es Tag wurde, zeigte die schon schwer mitgenommene Acht-Millionen-Stadt neue schwere Wunden.“

Auch in Oslo steht die Nachricht von dem Großangriff auf London während der letzten Nacht im Mittelpunkt des Interesses. Die Nachmittagsblätter bringen hierzu zahlreiche Meldungen in aller Ausführlichkeit. Man beachtete besonders stark die Tatsache, daß der wegen seiner nüchternen Sprache bekannte DNB-Bericht einen „Großangriff mit sehr starken Kräften“ bestätigt. „Tagbladet“ spricht von einem überraschenden Schlag, der nach allen Auslagen einen der größten Angriffe auf London darstelle. „Aftenposten“ betont in einer Balkenüberschrift, es handle sich anscheinend um eine neue deutsche Taktik. Die Meldungen, die über Schweden und Amerika aus England einliefen, gaben ein drastisches Bild von den überaus weitgehenden Wirkungen dieses Schlags der deutschen Luftwaffe.

Der gewaltige Luftangriff auf London in der Nacht auf Montag findet auch in der finnischen Presse starke Beachtung. „Rauva-lehti“ schreibt, dies sei der schwerste Angriff auf die englische Hauptstadt während des Krieges gewesen und ein furchtbarer Brandbombenregen sei auf London niedergeprasselt. Durch Anwendung einer neuen Taktik sei die englische Luftabwehr zum Schweigen gebracht worden. „Evenska Pressen“ bezeichnet den Angriff als den größten seit September. Das Blatt schreibt, ein Mißangriff, der mehrere Teile der City in Flammen gelegt habe, sei gegen London durchgeführt worden. „Aftanomat“ läßt sich aus London berichten, daß der Angriff mit dem Abwurf zahlreicher Fallschirmleuchtbomben durchgeführt worden sei. Er habe bis

Mitternacht gedauert und sei der stärkste Angriff gewesen, den London in den letzten Wochen erlebt habe.

Daß daneben auch die übrigen Teile Englands immer wieder die scharfen Schläge der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen, geht aus einem Eigenbericht von „Göteborgs Posten“ hervor, der anschaulich schildert, wie andauernd Flugzeuge über der englischen Kanalküste brummen. Man frage sich immer nur „Sind es nun Engländer oder Deutsche dort oben am Himmel?“, wenn man im Zuge an der englischen Südküste sitze und durch das Abteilfenster schaue. Die Frage würde immer dadurch beantwortet, ob der Zug seine Geschwindigkeit verlangsame oder nicht. In Portsmouth stelle man diese Frage aber nicht mehr.

## Wutausbrüche über die neuen Schläge

Die angerichteten Schäden hatten eine niederschmetternde Wirkung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 10. Dezember. Nach den Wutausbrüchen zu urteilen, die am Montagmittag in London zu hören waren, haben die durch den deutschen Nachtangriff angerichteten Schäden ein niederschmetterndes Ergebnis gezeitigt. Neuerdings tun die Engländer so, als wären die deutschen Flugzeuge - im Gegensatz zu allen Berichten neutraler Beobachter - derart hochgefliegen, daß sie nichts hätten treffen können (!). Diese dumme Lüge wird aber von dem Luftfahrtkorrespondenten des Reutersbüros widerlegt, der erklärte, daß der Angriff in der Nacht zum Montag von einer der größten Streitkräfte der deutschen Luftwaffe seit Beginn der Vergeltungsangriffe im September unternommen worden sei.

Um ihren Schwindeleien mehr Wirkung zu geben, verbinden die Briten ihre zweifellos von Churchill persönlich diktierten Beschönigungs- und Verleumdungsversuche mit einer grotesken Propaganda hinsichtlich ihrer eigenen Aktionen, die sie in der Nacht zum Montag gegen das Reich und eine Reihe von Punkten Frankreichs durchgeführt haben wollen. Folgendermaßen sieht das englische Lügengemälde von den Vorgängen der

letzten Nacht voraus: „Während die deutschen Bomben unterschiedslos auf London abgeworfen wurden, griffen englische Flieger zielbewußt und klug deutsche Rückzugswerte an. Sie vernichteten in diesem Nervenzentrum der deutschen Kriegsmarine, was frühere Angriffe übriggelassen hatten. Während es in London wie gewöhnlich zuging, ist die deutsche Kriegserzeugung um 30 Prozent vermindert!“ Die Engländer glauben also immer noch, durch derartige Verdrehung der Tatsachen das Drohnen der deutschen Bomber überlösen zu können! Arme Irre!

Der gleiche englische Bericht sagt, daß er schließlich doch das Bedürfnis verpürte, die Wutbegeisterung in bezug auf London ein wenig mehr zu befriedigen. London habe am Montag „fest wie am Vortag“ dagestanden. Es wird zugegeben, daß der Angriff heftiger gewesen sei als alle anderen Aktionen gegen London seit einem Monat, aber nicht so schlimm wie im September, ein Widerstand am Vormittag ausdrücklich angefallen. Vergleichs mit den September-Verheerungen. Die Zerstörung vieler „Gebäude“ wird eingestanden. Das wichtigste ist aber für die Londoner in der Churchill-Darstellung die „so donnernde Sperre der Flakgeschütze“ gewesen.

## Bomben auf das Londoner Regierungsviertel

Von Kriegsberichterstatter Kurt Dürpisch

DNB. (PK.) Das Londoner Regierungsviertel war in der Montagnacht das Ziel unserer Angriffe. Endlos scheint der Flug. Dann aber färbt sich plötzlich die weiße Wolkendecke über der Stadt in der wir fliegen, in weiter Ausdehnung rot. Wir sind über London, über dem Regierungsviertel. Hier haben wohl schon Einheiten anderer Verbände mit Erfolg Bomben geworfen. Anflug auf den Zielraum: Unsere Brandbomben prasseln herunter. Hunderte von kleinen Feuern mit gleichem hellem Licht entstehen da unten im Nu. Sie schließen sich zusammen zu einem einzigen Brandherd von riesigem Ausmaß, der sich langsam rötet: Unsere Brandbomben haben gezündet. Wir haben schon längst abgedreht.

Aber immer noch kann ich aus der Bodentonne durch den schweren Dunst der Wolken den roten Feuerstein beobachten, der an Stärke immer noch zu gewinnen scheint.

Der Brand wird den Kameraden in den anderen Maschinen ein guter Wegweiser zum Ziel sein, den Kameraden, die, wie wir wissen, mit schweren und schwersten Bomben bereits im Anflug sind, bereit, gegen das Herz des Feindes einen neuen schweren Schlag zu führen. Wir haben unseren Auftrag erfüllt. Mit Volllgas brausen wir dem Heimatort zu, unbekümmert um die englische Flak, die uns wütend ihre Salven nachschickt.

## Gauleiter Murr sprach in Ravensburg

Appell des politischen Führerkorps - Wir wollen stets dem Führer durch die Tat danken

nsgr. Ravensburg, 9. Dez. Am Sonntagvormittag fand im Konzerthaus in Ravensburg ein Appell des politischen Führerkorps für die Kreise Ravensburg, Friedrichshafen, Wangen, Saulgau und Sigmaringen im Beisein von Gaugeschäftsführer Baumert und der Kreisleiter statt. Im Mittelpunkt des Appells standen richtungweisende Ausführungen des Gauleiters Reichsstatthalter Murr.

Die Feierstunde wurde mit der „Egmont“-Overtüre von Beethoven, die von der Kapelle Ravensburg gespielt wurde, eingelei-

tet. Dann meldete Kreisleiter Rudorf dem Gauleiter das versammelte politische Führerkorps. Gauleiter Reichsstatthalter Murr zeichnete in seiner Rede den führenden Männern der Partei ein Bild von der gegenwärtigen Lage und umriß die Aufgaben des deutschen Volkes in diesem schicksalhaften Ringen um Sein oder Nichtsein. Der Gauleiter richtete zum Schluß seiner Rede einen flammenden Appell an das politische Führerkorps, allezeit die Größe der Zeit vor Augen zu haben, durch die Tat dem Führer zu danken und niemals müde zu werden, auf dem Marsch in die deutsche Zukunft.

## So wird vergolten!

Von unserer Berliner Schriftleitung  
sch. Berlin, 9. Dezember

Die Bevölkerung der Londoner Acht-Millionen-Stadt hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine entsetzliche Enttäuschung erlebt. Churchills Lügengeschrei war am Wochenende durch alle Londoner Straßen gegangen. England sei stärker denn je, so wurde von den Plutokraten den Belogenen und Betrogenen zugerufen, die deutschen Angriffe seien merkwürdig erlabant, so verkündeten triumphierend die plutokratischen Schwindler.

Die einen erklärten, die deutsche Luftwaffe, die sowieso schon ziemlich erschöpft sei, müsse nun die letzten Reserven für den Einsatz an anderer Stelle zurückhalten. Andere meinten, die Royal Air Force habe wichtige Schläge gegen die deutsche Kanalküste geführt und wieder andere wollten in der Wetterlage die Ursache für die deutsche „Zurückhaltung“ sehen. Es wurde gelogen, daß die Londoner Bevölkerung nur so staunte. Englische Erfolge wurden erfinden und mit echt Churchillscher Gewissenlosigkeit verbreitet, daß die Bevölkerung der plutokratischen Hauptstadt eine Zeitlang vielleicht glauben mochte, England habe irgendwas Erfolgreiches errungen.

Aber die Druckerzwärze der Zeitungen war noch nicht trocken, das plutokratische Straßengeschrei noch nicht verstummt, als die Sirenen heulten und für London eine Nacht ankündigten, wie sie die englische Hauptstadt bisher noch nicht erlebt hat. Ausländische Berichte sprechen von der Londoner Hölle in der Nacht, den Reportern fehlen die Worte, um ein naturgetreues Bild dessen zu geben, was sich in London ereignete.

Der Großangriff auf London stellt den stärksten Schlag dar, den die deutsche Luftwaffe bisher gegen die englische Hauptstadt geführt hat. Er hat den Engländern zweierlei zum Bewußtsein gebracht: Erstens, daß jedes englische Verbrechen an deutschen Städten mit unendlich viel größerer Wucht vergolten wird und zweitens, daß Winston Churchill nicht mehr Zeit gelassen wird, irgend etwas vorzubereiten, irgendeine Intrige in die Tat umzusetzen oder sein Unwesen noch irgendwie zu treiben. Der Verbrecher hatte wohl gehofft, er könne im Verlauf eines ruhigen Winters die Durchführung seiner Pläne im Frühjahr vorbereiten, er hatte geglaubt, die Wintermonate würden ihm Zeit lassen, sowohl das ramponierte englische Ansehen wieder herzustellen, wie auch Englands Rüstungen zu verstärken. Durch alle diese Pläne ist nun, wie der neueste Großangriff auf London zeigt, ein Strich gemacht worden.

Wenn die englischen Massen allmählich der Meinung sind, daß es keine Kompromisse mehr gebe, und daß nur Sieg oder Niederlage möglich sei, so haben sie durchaus recht. England hat die vom Führer wiederholt dargebotene Friedenshand ausgeschlagen, seine Plutokraten haben diesen Krieg angezettelt und am Ende dieses Krieges wird Englands Vernichtung stehen.

Wohin man auch sieht, überall bereitet die Lage auf den Kriegsschauplätzen den Plutokraten schon jetzt größtes Kopfschmerzen, und in der Zukunft wird es noch viel schlimmer werden. Denn zur Luft, auf der Erde und zu Wasser hat Deutschland alle Trümmer in der Hand. Für die kommende Entscheidung und nun erst recht wird das deutsche Schwert den Plutokraten einschämmern, daß, so sah, sie auch sein mögen, der Krieg bis zu dem für England recht harten und bitteren Ende durchgeführt wird.

Die Träume von der „erheblich geschwächten deutschen Luftwaffe“ sind ausgeträumt. Die Lügen von der ungeheuren Kraft der englischen Waffen, mit denen vor allem Amerika gegenüber man wieder imponieren wollte, ziehen nicht mehr. Der Zeitpunkt ist gekommen, wo alles vergolten wird, was sich die Plutokraten an Gemeinheit und Niederträchtigkeit je geleistet haben. Daß das möglich ist, hat die deutsche Luftwaffe in der Nacht vom Sonntag auf Montag erneut bewiesen.



## Gasbehälter getroffen

Berlin, 9. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Als Vergeltung für die englischen Luftangriffe auf westdeutsche Städte führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 9. Dezember einen Großangriff auf London mit sehr starken Kräften und in rollendem Einsatz von Einbruch der Dämmerung bis zum Morgen durch. Bei guter Beleuchtung warfen Kampfflugzeuge Bomben auch der schwersten Kaliber auf die Stadt und besonders auf lebenswichtige Versorgungsanlagen. An vielen Stellen entstanden gewaltige Brände, die sich im Laufe der Nacht an mehreren Punkten zu einem großen lodernen Feuermeer vereinigten. Gasbehälter flogen mit hoher Stichflamme in die Luft, Erdöllager gerieten unter starken Raucherscheinungen in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der Nacht in Westdeutschland wieder an mehreren Stellen Bomben. In Düsseldorf, München-Gladbach und einigen anderen Orten wurden Wohnviertel getroffen, einige Häuser in Brand gesetzt und dabei neun Zivilpersonen getötet, 17 schwer und 24 leicht verletzt. Sämtliche getöteten oder verletzten Personen befanden sich außerhalb der Luftschutzräume. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden ist an keiner Stelle entstanden. Zwei englische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

# Der „Carnavon“ erhielt 22 Treffer

### Die Aufenthaltsdauer in Montevideo ist auf 72 Stunden beschränkt worden

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

md. Berlin, 9. Dezember. Zu dem Gefecht im Südatlantik zwischen dem deutschen und britischen Hilfskreuzer wird ergänzend mitgeteilt, daß die Neuter-Meldung, wonach der deutsche Handelszerstörer ernsthaft beschädigt wurde, nicht zutrifft. Obwohl das britische Schiff dem deutschen an Größe, Bewaffnung und Geschwindigkeit ganz erheblich überlegen war, blieb das deutsche Schiff infolge seines ausgezeichneten Schießens unversehrt. Durch das vortrefflich liegende deutsche Artilleriefeld konnte die „Carnavon Castle“ trotz ihrer überlegenen Geschwindigkeit nicht auf Nahgefecht-Entfernung an das deutsche Schiff heran kommen und mußte nach Erhalt schwerer Beschädigungen vorzeitig das Gefecht abbrechen.

Britischerseits wird jetzt der Mißerfolg darauf zurückgeführt, daß es sich bei dem deutschen Schiff gar nicht um einen Hilfskreuzer, sondern um ein Westentaschenschlachtschiff der „Deutschland“-Klasse handelte. Dies ist absolut unzutreffend. Das deutsche Schiff ist ein Handelschiff, das zum Hilfskreuzer umgebaut wurde. Durch diese Tatsache wird der deutsche Erfolg in diesem Seegefecht erst recht deutlich. Wie weiterhin aus Neuyork gemeldet wird, soll der deutsche Hilfskreuzer inzwischen von einem britischen Kreuzer gestellt worden sein und sich mit ihm im Kampf befinden.

Hierzu wird von deutscher amtlicher Seite mitgeteilt, daß irgendwelche Meldungen über ein derartiges Gefecht nicht vorliegen und daß die aus Neuyork verbreitete Nachricht vielmehr als frei erfunden betrachtet wird.

Der mit Beschädigungen in Montevideo ins Dock gebrachte Hilfskreuzer „Carnavon Castle“ hat eine Gesamttonnage von 20 122 BRT. Das Motorschiff hat Doppelschrauben, gehört zur Union-Castle-Linie und hält den Geschwindigkeitsrekord in der Südafrika-Fahrt. Die technische Kommission, die zwecks Festlegung der Aufenthaltsfrist in Montevideo den Hilfskreuzer untersuchte, stellte insgesamt 22 Treffer fest. Die Aufenthaltsgenehmigung wurde daraufhin für 72 Stunden erteilt. An Bord befinden sich zahlreiche Matrosen eines anderen britischen Hilfskreuzers „Queen of Bermuda“, eines Turbinenschiffes von 2575 BRT. Wahrscheinlich sind diese auf der Fahrt nach Montevideo an Bord genommen worden, um die schweren Verluste des „Carnavon Castle“ auszugleichen.

Mehrere hundert Arbeiter arbeiten mit Hochdruck an der provisorischen Beseitigung der Schäden, um den britischen Hilfskreuzer wieder seetüchtig zu machen, damit er zur endgültigen Reparatur nach einem anderen Hafen übergeführt werden kann. In Montevideo wartet man mit Spannung darauf, ob es gelingt, das Schiff innerhalb der bewilligten Frist seegangfähig zu machen.

## London wird ewig an den 9. Dezember denken

Wir waren die letzten Maschinen - Angiffe trotz Vereisung und Elmsteuer

DNB. (PK.) Ueber den gewaltigen Luftangriff auf London vom 9. Dezember liegt von Kriegsberichtiger Erwin Kirchhoff folgende Schilderung vor:

Wir, die wir über Coventry, Birmingham, Liverpool, Southampton und auch schon sehr oft über London waren, glauben bis jetzt nicht, daß diese nun schon zurückliegenden unerbittlichen Vergeltungsschläge in ihrer Härte und Stärke zu übertreffen seien. Und nun diese Nacht zum 9. Dezember!

### Ganze Stadtteile in Flammen

Trotz Vereisung, Elmsteuer und starkem Nebel erreichten wir nach genau berechnetem Kurs unser Ziel. Hell lodende Brände sind diesmal noch nicht von weitem auszumachen. Nur die blutig gefärbte Wolkendecke. Mehrere Kilometer vor jenem U-förmigen Themebogen stoßen wir durch die schmutzigen weißen Watterbänke. Geschicht dirigiert Oberleutnant S. die bis an die Grenze ihrer Tragfähigkeit beladene Heinkel-Maschine, weichen wir der immer noch mit wahrer Verzweiflung schießenden englischen Flak aus und steuern über die Themse hinweg auf das besohlene Ziel. Vor uns sind jetzt etwa über 2000 Meter tief riesige Gebäudekomplexe, mehrere hundert Meter lange Fabrikanlagen, Werftballen und Geschäftshäuser. Ganze Stadtteile ein einziges, gigantisches, wild züngelndes und wütend um sich greifendes Feuermeer.

Der Flugzeugführer hat sich über den Steuerknüppel gebeugt. Wächlings liegt der Beobachter vorn in der Kanzel. Ich stehe und sehe von dem Glasballon hinunter in die Tiefe noch nie in dieser Größe gesehene Brandherde. Was kimmert uns jetzt die Flak! Was kimmert uns Scheinwerfer! Auch wir müssen so gut treffen wie unsere Kameraderde vorher. Auch wir müssen die Brandherde noch vergrößern. London soll ewig

an diesen 9. Dezember 1940 denken, einsehen, daß es seinen Sinn mehr hat, gegen dieses starke, in seiner Schlagkraft ungebrogene Großdeutsche Reich zu kämpfen.

Beim Flug über die feuerpeinende Londoner Hölle, beim Anblick der unaufhörlich detonierenden Bomben von unzähligen, unsichtbaren Maschinen und des jetzt spürbar müden Flakfeuers des Feindes irren für Sekunden die Gedanken ab. Man glaubt, die von Angst und Grauen gezeichneten Gesichter in den Londoner Untergrundbahnhöfen und Kellern zu sehen, die an Coventry, Birmingham, Bristol und Southampton denken.

### Bomben genau in der Oxford-Street

Das Ziel ist in der taghellen schaurigen Beleuchtung erkannt. Vor uns liegt die Oxford-Street. Die Bombenschäfte haben sich geöffnet. Die schweren Broden haben sich losgelöst. Gepannt sehen wir ihnen nach, warten. Es ist unmöglich ihren Einschlag festzustellen. In diesen Sekunden müssen über, unter und neben uns noch viele andere Maschinen geworfen haben, denn unaufhörlich blüht es unten auf Gasbehälter fliegen in die Luft, Erdöllager explodieren und immer riefender werden die Feuersbrünste. Ganze Stadtteile Londons haben sich von diesen Quellen aus in einen einzigen, hemmungslos wütenden Vulkan verwandelt, aus dem immer neue Lavaströme herausgeschleudert zu werden scheinen. Nach der Landung erinnern wir uns der Worte, die der Gruppenkommandeur, Hauptmann W., bei der Befragung sagte: „Seute nacht müssen wir alle Maschinen an den Himmel bringen. London muß ewig an diesen 9. Dezember 1940 denken!“

Fliegende, von unerhörtem Kampfegeist erfüllte Armeen griffen diese Nacht London an, doch sie waren nur ein Teil der deutschen Luftwaffe!

## Ausländische Journalisten besuchten Stuttgart

Empfang bei Reichsstattbatter Murr - Besichtigung der Daimler-Benz Werke

Stuttgart, 9. Dez. Am Montagmittag trafen 22 ausländische Journalisten, die sich gegenwärtig auf Einladung der Reichsregierung auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, zum Besuch der Stadt der Auslandsdeutschen in Stuttgart ein.

Die ausländischen Gäste, die von Reichsamtseiter Hoffmann begleitet waren und die die größten Zeitungen und Nachrichtenbüros Italiens, Japans, der Vereinigten Staaten, Spaniens, Bulgariens, Ungarns, Dänemarks, Norwegens und Rußlands in Paris vertreten, wurden am späten Nachmittag von Gauleiter Reichs-Statthalter Murr in den repräsentativen Räumen der Villa Reizenstein empfangen. Dabei widmete der Gauleiter den Vertretern der Weltpresse herzliche Worte der Begrüßung, indem er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß die ausländischen Journalisten auf ihrer Reise durch Deutschland auch dem Gau Württemberg und seiner Gauhaubstadt einen Besuch abstatteten. Wenn der Aufenthalt in Stuttgart auch nur kurz bemessen gewesen sei, so lasse er, so betonte der Gauleiter, daß auch dieser kurze Besuch den ausländischen Gästen gezeigt habe, mit welcher Ruhe und Sicherheit so wie das gesamte deutsche Volk auch das schwäbische Volk seiner täglichen Arbeit nachgehen und auch weiterhin über die Dauer des Krieges nachgehen werde. Unser Volk, so führte der Gauleiter weiter aus, weiß, daß dieser Krieg um die Existenz der deutschen Nation geht, weshalb jeder einzelne Volksgenosse mit Freuden bereit ist, das Letzte für die Erhaltung dieser Existenz herzugeben.

Wir wissen, daß es darum geht, die Zukunft unserer Nation und unseres Volkes sicherzustellen für alle Zeiten. So sehen wir allen kommenden Dingen mit Ruhe und Fassung entgegen. Wir sind, so stellte Gauleiter Reichsstatthalter Murr mit Nachdruck fest, davon überzeugt, daß wir unter der genialen Führung Adolf Hitlers alle Schwierigkeiten, die sich uns etwa in den Weg stellen mögen, meistern werden, und daß am Ende dieses

Krieges der klare Sieg der Achsenmächte stehen wird.

Der Vizepräsident der Vereinigung der Pariser auswärtigen Presse, Mr. Whitcomb, erwiderte die Begrüßungsworte des Gauleiters mit herzlichem Dank für den ehrenvollen Empfang. In den beiden Wochen ihres Aufenthalts in Deutschland hätten seine Kameraden und er tiefe Eindrücke gewonnen, wobei er besonders die einzigartige Atmosphäre der Ruhe und absoluten Siegeszuversicht hervorhob, von der das gesamte deutsche Volk beherrscht sei.

Gleich nach ihrer Ankunft in Stuttgart waren die ausländischen Journalisten im Hotel „Marquard“ empfangen worden, wo sie von Gauverwaltungsleiter Dr. Weiß namens des Reichsstatthalters und des Gauleiters herzlich willkommen geheißen wurden. In seinen Begrüßungsworten kam der Leiter des Gauverwaltungs u. a. auch auf die vom Lügenbüro Neuter verbreiteten „Erfolgsberichte“ der Royal Air Force über Stuttgart zu sprechen, die er mit ironisch überlegenen Worten als absurd empfand. Er forderte die Vertreter der Pariser Weltpresse auf, sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, daß diese Lügenberichte aus der Luft gegriffen sind.

In seiner Erwiderrungsrede wies auch Vizepräsident Whitcomb auf die Lügenberichte an, wobei er namens seiner Kameraden für die in Aussicht gestellte Gelegenheit dankte, die angeblich von der englischen Luftwaffe getroffenen Objekte an Ort und Stelle besichtigen zu können. Getreu der nationalsozialistischen Devise: „Lakt Tatsachen sprechen“ begaben sich die Journalisten dann zu der Firma Daimler-Benz, wo sie von Direktor Haspel begrüßt wurden und unter sachkundiger Führung die Werkanlagen einer eingehenden Besichtigung unterziehen konnten. Schon in wenigen Augenblicken konnten sie sich davon überzeugen, daß sämtliche über dieses Werk verbreiteten Lügennachrichten aus dem Reich der Fabel stammten und daß hier die Arbeit nach wie vor mit unverminderter Kraft fortgesetzt wird.

## Gegenangriffe der Italiener

Militärische Ziele mit Bomben belegt

Rom, 9. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front wurden im Abschnitt der 9. Armee wiederholte feindliche Angriffe von unseren Truppen zurückgewiesen, die ihrerseits zahlreiche und siegreiche Gegenangriffe unternahmen. Die 11. Armee hat ohne Verluste an Menschen und Material die auf eine Linie nördlich von Argiostro und anderen Nachbarorten angeordnete Zurücknahme ihrer Stellungen abgeschlossen.

Unsere Luftwaffe belegte trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse die militärischen Ziele von Santa Maura und dem Arta-Golf mit Bomben.

Die Ueberreste eines der feindlichen Flugzeuge, die im gestrigen Wehrmachtsbericht als schwer getroffen erwähnt worden waren, sind auf unserem Gebiet gefunden worden. Ein englischer Fliegeroffizier, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, wurde schwer verwundet aufgefunden.

In Nordafrika wurde eine Kolonne feindlicher mechanisierter Truppen von unserem Artilleriefeuer südöstlich von Nam Babia in die Flucht geschlagen.

Feindliche Verbände griffen den Flughafen von Tripolis und die Orte Gargarele-Fanur und Farbuna an, wobei es einen Toten, fünf Verwundete und einigen Sachschaden gab. Andere feindliche Flugzeuge griffen den Flughafen von Bengasi an, wobei ein Flugzeug und ein Flugzeugschuppen beschädigt wurden sowie erfolglos in Gagalra. Drei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Jagern abgeschossen, ein viertes von unserer Marineflak.

In Ostafrika gab es feindliche Luftangriffe auf Galabab und Cherille (Somaliland), die etliche Tote und einige Verwundete zur Folge hatten. Andere Luftangriffe auf Mojale und Mega haben weder Opfer noch Schaden verursacht.

## General Grossi neuer Präsident

der italienischen Waffenstillstandskommission

Rom, 9. Dezember. Zum neuen Präsidenten der italienischen Waffenstillstandskommission für Frankreich wurde der Kommandierende General Camillo Grossi ernannt. General Grossi wurde 1876 in Gruffeto geboren und bekleidete zahlreiche höhere Kommandostellen. Seit 1939 gehört er dem italienischen Senat an. Die gesamte römische Presse widmet seinem auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Vorgänger Pintor sowie dem Luftgeschwaderkommandeur General Pellegrini herzliche Nachrufe.

## Japans neue Außenpolitik

Auf der Grundlage des Dreimächtepaktes

Tokio, 9. Dez. Der japanische Außenminister Matsumoto gab am Montagmittag einen Empfang für Vertreter der Auslandspresse, in deren Verlauf er zahlreiche Fragen über die japanische Außenpolitik beantwortete.

Auf die Frage eines U.S.A.-Korrespondenten, ob der neue Vizepräsident Komura besondere Richtlinien zur Regelung der japanisch-amerikanischen Beziehungen erhalten habe, wies Matsumoto darauf hin, daß Japans außenpolitische Linie gegenüber den Vereinigten Staaten völlig klar sei, denn sie baue sich auf den Dreimächtepakt auf. Diese Politik werde nicht nur dem japanischen Volk klar zu machen versucht, sondern auch dem Ausland. Falls Amerika in Singapur Schiffe stationieren würde, „müsse dies zu ernstlichen Ueberlegungen seitens Japans führen“. Mehr könne er augenblicklich hierzu nicht sagen.

Befragt nach seiner Ansicht über die mögliche Entwicklung der japanisch-amerikanischen Beziehungen meinte Matsumoto: „Wir mögen Differenzen mit Amerika haben, aber wenn sich beide Staaten um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, kann es zu keinen ernstlichen Zusammenstößen kommen.“

Hinsichtlich der japanisch-russischen Beziehungen stellte Matsumoto fest, daß Verhandlungen im Gange seien, deren Einzelheiten nicht angegeben werden könnten.

Niederländisch-Indien gegenüber verfolge Japan nur wirtschaftliche Absichten.

## Plündernde Polizisten in England

Zuchthaus für britische Polizeiwachmeister

Stockholm, 9. Dezember. In England muß bereits die plündernde Polizei bestraft werden. Nach einem Londoner Eigenbericht von „Dagens Nyheter“ verurteilte die Polizei in Winchester zwei Polizeiwachmeister aus Bortsmouth zu zehn Jahren Zuchthaus, weil sie Diebstähle in einem Geschäft verübt hatten, das durch Bomben zerstört worden war. Die beiden Wachmeister hatten sich in diesem Geschäft einen Pulsmantel und ein Cape „besorgt“. „Dagens Nyheter“ fügt hinzu, daß ähnliche Fälle an verschiedenen Orten Englands vorgekommen seien.

## Jüdischer Gauner verhaftet

Mit Kriegsgefangenen Schindluder getrieben

Von unserem Korrespondenten  
Jh. Wicht, 10. Dezember. In Paris wurde der Jude Andre Weill verhaftet, der schon mehrmals von Angehörigen von Kriegsgefangenen Gelder zu erpressen versucht hatte, indem er dafür die sofortige Freilassung der Kriegsgefangenen versprach. Der jüdische Gauner, der bereits achtmal verurteilt ist, und aus Frankreich ausgewiesen worden war, nannte sich Citroen und gab sich als Reife des Autofabrikanten aus.

Vizeadmiral a. D. von Mantel, der Begründer und langjährige Vorstand des Marine-Archivs, starb im 72. Lebensjahr

## Hilfskreuzer-Kommandant geehrt

Ritterkreuz für Kapitän zur See Rogge

Berlin, 9. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. v. C. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Kapitän zur See Rogge, Kommandant eines Hilfskreuzers, der während einer nur wenige Monate dauernden Vustkreuzerunternehmung 94 000 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelsraum verzeigelt hat. Außerdem konnten mehrere Briten eingekerkert werden. Eine große Anzahl der in überseeischen Gewässern erzielten anderweitigen Erfolge sind ebenfalls diesem Hilfskreuzer zuzurechnen. Kapitän zur See Rogge und seine tüchtige Besatzung haben mit diesen hervorragenden Taten der Geschichte des Kreuzerrieges ein weiteres Ruhmesblatt beigetragen.

## Adolf Hitler rettete Ungarn

Aufjegenerlegenden Artikel Graf Csaky

Von unserem Korrespondenten

Bö. Budapest, 10. Dezember. Der ungarische Außenminister Graf Csaky veröffentlicht in der Zeitschrift „Das schwäbische Ungarn“ einen aufjegenerlegenden Artikel über die Gründe, die Ungarns Beitritt zum Dreimächtepakt veranlassen. Ungarn, so lautet es Graf Csaky u. a., habe seit 20 Jahren einen heroischen und schwerwiegenden Kampf zu bestehen gehabt. Ungarn habe fast überall nur taue Oden und sorgsam verschlossene Türen gefunden. Schließlich sei aber doch der Morgen für die ungarische Nation angebrochen. Ein großer Mann, der der ungarische Führer, habe sein Wort erhoben, das zum erstenmal an den Gebirgen Trianon's rüttelte. Als der Krieg zwischen Deutschland und den Westmächten ausbrach, sei allen Ungarn bewußt gewesen, daß dieser Kampf das Ringen der besitzlosen, geschmähten und betrogenen Völker gegen die Machtshaber bedeutete, die kein Verständnis für die Lebensrechte anderer hatten. Die Wähe habe mit ihrem Friedenswerk das Vertrauen aller mittleren und kleinen Staaten erworben. Den Völkern des Südostrons bleibe keine Wahl, heißt Graf Csaky abschließend fest. Wer sich der Wähe nicht anschließen werde, werde auch die Konsequenzen dafür tragen müssen, daß er die Zeit nicht verstanden habe.

## Belgrad erwartet Graf Csaky

Ein Beitrag zur Neuordnung im Südosten

Von unserem Korrespondenten

Bö. Belgrad, 10. Dezember. Die Vorbereitungen für den Besuch des ungarischen Außenministers Graf Csaky, der am Mittwochmorgen zu einem dreitägigen Besuch in der jugoslawischen Hauptstadt eintrifft, sind bereits in vollem Gange. Die Presse betont übereinstimmend, daß alle Voraussetzungen für eine Zusammenkunft der beiden Nachbarländer gegeben sind. Die Blätter geben zu verstehen, daß der ungarische Besuch als ein Beitrag zur Neuordnung im Südosten und damit im Sinne der Berliner Abmachungen zu werten sei.

## Englische Blockade gegen Syrien

Neue Gemeinheit der britischen Piraten

v. m. Ankara, 10. Dezember. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat London der dortigen Regierung mitgeteilt, daß England für den gesamten Außenhandel Syriens mit sofortiger Wirkung die Ausfuhr sogenannter Nahrungsmittel verleihe. Damit wird auch Syrien völkerrechtswidrig von der britischen Blockade bedroht. Diese Terrormaßnahme zeigt, daß die britischen Piraten vor keinem Mittel zurückzureden, um ihre bisherigen Bundesgenossen zu schikanieren. Die Verhängung der Blockade stellt nichts anderes als die Fortsetzung jener Mordtaten dar, die mit der heimtückischen Ermordung des für Beirut ernannten französischen Oberkommissars Chiappe, in dem London einen Widersacher seiner Politik witterte, ihren sinnfälligen Ausdruck fanden.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Ist jeder Beruf „Beruf“?

Von Landwirtschaftsrat Dr. Hermann Koch

Zweifellos versteht man heute unter Beruf ganz allgemein jede Tätigkeit eines Menschen zum Zweck des Unterhaltserwerbes. Diese Auffassung ist eine Folge der ungeheuren Arbeitsteilung der Wirtschaft, der Vernichtung zahlreicher selbständiger Existenzen und der Anwendung eines reinen Geldmaßstabes. In Wirklichkeit bedeutet das Wort Beruf in der 1. Bedeutung zu einer Lebensaufgabe, die selbstverständlich nicht vom Einzelwesen her, sondern nur aus der Gemeinschaft heraus gestellt wird.

Betrachtet man die sogenannten Berufe der Neuzeit, so muß man leider erkennen, daß eine innerliche Berufung nur in den wenigsten Fällen vorliegt. Der Geldverdienst und die damit verbundenen persönlichen Annehmlichkeiten des Lebens sind es heute, die bei der Berufswahl noch vielfach ausschlaggebend sind. Zwar darf zur Ehre der deutschen Jugend gesagt werden, daß sie selbst heute wieder innere Berufung verspürt. Allzuoft wird jedoch diese innere Stimme der Jugend durch weise Ratsschläge von Eltern, Verwandten und solchen Leuten, die Jugendliche in ihren Dienst stellen wollen, übertönt.

Dies trifft namentlich für die Wahl landwirtschaftlicher Berufe zu, die nun einmal bei der heutigen älteren Generation in den besten Fällen nur ein schlechtes Aussehen haben. Worauf ist dies zurückzuführen? Bei tieferer Schau erkennt man ohne weiteres, daß die Ablehnung landwirtschaftlicher Berufe nicht aus dem Grunde erfolgt, daß die Tätigkeit oder die Berufsaufgaben der landwirtschaftlichen

richter wurde Ph. Rummel, Birkenfeld verpflichtet. In einer kürzlich stattgehabten Ausschussung des Vereins sind eine Mitgliederberateranstaltung in Verbindung mit der Hauptversammlung sowie eine Jungtierchau im Sommer 1941 in Aussicht genommen worden.

Auf der Kreisausstellung für Geflügel in Calw erzielten: Vorstand Otto Ungerer, Hirsau für weiße Leghorn folgende Preise: Zweimal sehr gut 1, einmal sehr gut 2, einmal sehr gut u. einmal gut; Züchter Albert Schöck für Rhode-Island einmal gut und für Becking-Enten einmal gut. Dem Verein selbst wurde für seine Leistungen von der Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter, Berlin ein I. Preis von 40 RM. zuerkannt.

## Auch im Kriege Landjugendaustausch

In den sieben Jahren seines Bestehens hat der Landjugendaustausch seine Aufgabe, im kommenden Bauerngeheimlich das Verständnis für die Lebens- und Wirtschaftsform des Bauern in anderen Landschaften zu fördern und die Landjugend aller deutschen Gauen in engere Beziehung zueinander zu bringen, erfüllt. Die Zahl der ausgetauschten Jungbauern und Jungbäuerinnen, Söhne und Töchter von Landarbeitern und Gärtnern ist von 22 im Jahre 1933 auf 902 im Jahre 1939 gestiegen. Ein Beweis dafür, daß nicht der große Hof für einen Austausch ausschlaggebend ist, ergibt sich daraus, daß nur 215 v. H. der Austauschteilnehmer aus Betrieben über 50 Hektar kommen. Bis zum Kriegsausbruch wurde auch ein Austausch mit dem Ausland durchgeführt; er umfaßte im vorigen Jahre 348 Fälle.

## Berufsförderung für Soldaten

Abkommen zwischen DAF und Wehrmacht

Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront ist ein Arbeitsabkommen über die Förderung derjenigen Wehrmachtangehörigen abgeschlossen worden, die sich bei der Lösung der Aufgaben der „Soldatenbriefe zur Berufsförderung“ besonders hervorheben. Die Förderung erfolgt in besonderen Aufbaustufen des Fernunterrichts. Nach dem Siege wird den Teilnehmern an den Aufbaustufen des beruflichen Fernunterrichts, die vom DAF gemeinsam mit dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung bearbeitet werden, die Fortsetzung des Studiums an zahlreichen Ingenieurschulen und kaufmännischen Fachschulen ermöglicht.

## Aus den Nachbargemeinden

**Naolob.** Am zweiten Adventsonntag wurde Pfarrer Brezger in sein Amt als Dekan und 1. Stadtpfarrer von Naolob eingesetzt. Die Amtseinführung fand durch Prälat Lic. Schlatter statt.

**Wilsberg.** In großer Rüstigkeit feierte hier Frau Luise Friederike Wacker, geb. Reichert, Küferswitwe, ihren 80. Geburtstag.

**Unterjettingen.** Nach jahrelangen Bemühungen ist es der Gemeindebehörde gelungen, einen für Sport geeigneten Platz zu bekommen. Im Gewand Lachenader beim Billing wurden ca. 80 Ar Grundstücke im Austausch gegen andere, der Gemeinde gehörige Grundstücke im Wert von ca. 3000 Mark erworben und zur Verfügung gestellt. Durch die hiesige Sportgemeinschaft soll nun das Areal planiert werden.

## Wie die junge Saat

Von K. A. Flindelsen

Daß du mit deinem ganzen Sein gehst in das deutsche Weizen ein dem Korn gleich, das zur Frühlingszeit der Bauer in die Furche streut, und daß du wieder kerngrad draus aufkeimst wie die junge Saat, das sei dein Fa zu des Führers Tat!

eignet. Und wenn er ganz geschickt ist, dann kann er Ihnen ein Nadelbüschchen, eine Schatulle oder gar eine Stehlampe in Laubsägearbeit machen.

Da der kindliche Eifer und die Begeisterung diesmal tatsächlich durchgehalten haben, ist für jedes in der Familie ein hübsches Geschenk unter den „schickten Kinderhänden“ entstanden, das nicht nur den Beschenkten, sondern den kindlichen Gebern selbst große Freude macht.

## Landnachrichten

### Ulmer Mädel beschenken Grenzlandkinder

Ulmer. Der BDM-Untergau 120 fertigte in Stadt und Land auch heuer Weihnachtsgeschenke an, diesmal aber in weitaus größerem Umfang. Während bisher die Spielfachen oder Handarbeiten bei den einzelnen Standorten in Gruppenarbeit hergestellt wurden, übernahm diesmal jedes Mädel eine selbständige Arbeit, so daß von jeder Mädelgruppe ein stattliches Paket mit Spielzeug und Säuglingswäsche auf der Sammeltische eintraf. Während die BDM-Mädel ihre Geschenke größtenteils in den Barthegau schicken werden, beschenken die Jungmädel Kinder im Elsaß und in Lothringen.

### Bei Waldarbeiten tödlich verunglückt

Geißtshausen, Kr. Hall. Der Bauer Georg Schön aus Zimmershausen, der im Wald Langholz schleifte, kam unter einem Stamm zu liegen, weil seine Pferde unversehens ansetzten. Es wurde ihm ein Bein zweimal angebrochen. Nach vergeblichen Versuchen, die Mädel in das Krankenhaus in Hall, wo er aber bald darauf einem Herzschlag erlag.

**Naolob.** (Drei Jubiläen in einem Jahr.) Oberst a. D. von Andler, der im 89. Lebensjahr steht, kann in diesem Jahr auf drei Militärjubiläen zurückblicken. Vor 70 Jahren trat er in das ehemalige 7. (Württ.) Inf.-Regiment ein. Als Portepfefer machte er in der 7. Kompanie des Regiments die Kämpfe bei Champigny und Villeris mit und wurde dabei leicht verwundet. Am 30. Dezember 1870 wurde er zum Sekondeleutnant befördert. Der Jubilar ist das älteste Mitglied der Regimentskameradschaft der Siebener.

### BDM-Mädel nähen für das WSW

usg. In den Gruppen des Bundes Deutscher Mädel, auch innerhalb des BDM-Bereiches „Glaube und Schönheit“, wird in diesen Wochen für das Kriegs-Winterhilfswerk gearbeitet und gearbeitet. In ihren Heimen oder in einem Mädel-Kindergarten finden sich die Mädel zusammen, um aus Brettern und Zigarrentüchern, Leinwand und Karussells zu basteln und aus Stoff- und Wollresten Puppenkleider zu nähen und zu häkeln. Auch Puppen werden selbst hergestellt. Die Freude der Kinder über diese Sachen wird groß sein.

## Kultureller Rundblick

**Goethe-Medaille für Professor Wilhelm Teudt**  
Der Führer hat dem Professor Wilhelm Teudt in Detmold aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner verdienstvollen Anregungen und seines kämpferischen Einsatzes für die breitere Wertschätzung der germanischen Vorgeschichte die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

### Neues Konservatorium in Nürnberg

Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage hat den Neubau des Städtischen Konservatoriums für Musik in die Baupläne aufgenommen, welche die Stadt Nürnberg nach der siegreichen Beendigung des Krieges vorzudringlich vorzuschlagen will. Mit 420 Schülern steht das Nürnberger Konservatorium mit an der Spitze aller Musikinstitute des Reiches.

### Eine Stiftung für junge Künstler

Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg hat anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens

### An der Schuh

kennt mer d' Leut!

Ein beherzigens-

wortes schwäbisches

Sprichwort!

Nigrin pflegt

die Schuhe „glän-

zend“ konserviert

das Leder und ist

sehr ausgiebig.

Deshalb

## NUR NOCH NIGRINI

der Stadt Augsburg und Stadt Nürnberg Stiftungen im Betrage von je 100 000 Mark und der Stadt Mainz-Gustavsburg in Höhe von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Stiftung an die Stadt Nürnberg wird der Ausbildung begabter junger Künstler an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg zugute kommen.

## Geschenke für den Weihnachtstisch

Was Kinderhände alles basteln können

„Mutter, ich möchte gern Vater etwas zu Weihnachten schenken; aber weißt, etwas Selbstgemachtes soll es sein. Was könnte ich denn da machen?“ Diese Frage stellt der neun-jährige Hans und schaut dabei fragend zur Mutter auf. Für ihn ist es ganz selbstverständlich, daß seine Mutter eine Antwort und einen pündlichen Vorschlag auf seine Frage hat. Hand aufs Herz, ihr Mütter laudau und laudau. — Wüßtet ihr alle sofort eine Antwort? Nein? Nun, ihr wollt doch eure Kinder in ihrem Vertrauen nicht enttäuschen! Deshalb hört mal her!

Wie wäre es, wenn Hans für Vaters Schreibtisch einen hübschen Stech-Bilderrahmen arbeiten würde? Es geht ganz ein-

praktisch und hübsch sind Perlmutter-seger, die Nadeln und Mädel gleich gern machen. Dabei kann die kindliche Phantasie sich bei der Auswahl der Farben und Formen herlich betätigen. Da inzwischen auch die siebenjährige Gerda das Bastelfieber gebackt hat, schlagen wir ihr vor, für die Großmutter einen Behälter für das Taschentuch zu arbeiten. Da genügen schon ganz kleine Stoffreste als Material für das Täschchen, dem man eine runde oder eine Herzform geben kann. Praktisch ist es, wenn man Leinwand hat, weil dann die kleinen Fingerchen sich das Einfäubern ersparen können.

„Und was können wir für Großpapa machen?“ Na, das ist schon schwieriger. Aber



Weihnachtslichter leuchten wieder in der dunklen Winternacht

(Scherl-Bild)

fach zu machen. Auf ein Fichtenholzbrettchen, das 10 Zentimeter lang und 4 Zentimeter breit ist, nagelt man zwei Leisten von je 10 Zentimeter Länge und je einem Zentimeter Breite und Höhe. Der Spalt zwischen den beiden Leisten muß so schmal sein, daß die beiden Glascheiben einen guten Halt haben. Der Stechbilderrahmen wird dann überbeizt und hernach mit farblosem Wachs leicht überzogen. — und ist der Vater Soldat, so wird ihm ein Photo-Album, das Hans selbst gebastelt hat, gewiß große Freude machen. Als Deckel für das kleine Album nimmt man festes Pergamentpapier, das Hans dann mit einem bunten Streifen an den Rändern umklebt oder mit bunter Wolle umflicht. Die Albumblätter werden mit den Deckblättern durch eine selbstgedrehte Kordel zusammengehalten, und dann kommen all die hübschen Bildchen von den Kindern, vom Hans und vom Garten, von den Ausflügen und Familienfesten hinein, die seit Vaters Fortsein gefolgt worden sind.

Nachdem die beiden Säckelchen für Vater so fein gelungen sind, hat Hans Spaß an der Sache bekommen und er möchte nun am liebsten die ganze Familie mit selbstgefertigten Dingen beschenken. Da heißt es also weiter überlegen. Für Tante Emma und Tante Sofie wäre eine Lebensmittelliste, Tafel, geeignet, die sicher auch bei Großmutter willkommen wäre. Als Material benötigen wir alte Festdeckel, dessen Kanten entweder mit buntem Garn umstochen oder aber mit Buntstiften oder Buntpapier verziert wird. Tischkarten mit bunten Silhouetten machen auch immer Freude. Die Silhouetten können geometrische Figuren, Tiere oder Blümchen darstellen.

Großpapa hat ja, wie jeder Mann, eine ganze Anzahl von Pfeifchen. Könnte man da nicht einen Pfeifständer machen? Eine runde Bambusrolle wird geschritten, auf die feinsten eine Paprolle, wie sie sich in jeder Klottpapierrolle befindet, geklebt wird. Das Ganze wird möglichst bunt bemalt und dann mit einem durchsichtigen Lack überstrichen.

Und wie wäre es, liebe Gerda und lieber Hans, wenn ihr auch für die kleineren Geschwister etwas basteln würdet? Ein Bau-sack mit Säubern, Scheunen, Ställen und allem Drum und Dran ist gar nicht schwer zu machen. Nach bewährtem Rezept laßt ihr euch von der Mutter einen saßen Drei aus Papierschubfeln, vulverisiertem Mehl und etwas Wasser anmachen, dann formt ihr die Hänschen daraus, laßt alles ein paar Tage trocknen und malt es dann mit Wasserfarben an, um zuletzt ein Ganzes wieder einen Heberzug aus durchsichtigem Lack zu geben. Ganz geschickte Jungen können ja für die kleineren Geschwister ein paar Tierchen oder gar ein Stücken Pferd schnitzen. Doch macht es den Kleinen genau so viel Spaß, wenn die Tierchen mit der Laubsäge aus Sperrholz ausgearbeitet und dann bunt bemalt werden.

„Ja, und Mutti, was wünschst denn du dir?“ Natürlich, an sich haben Sie, liebe Mutter, wieder mal nicht gedacht. Aber machen Sie den Kindern die Freude und nennen Sie ihnen einen Wunsch. Die Mädelchen könnten zum Beispiel Kleiderhaken überleben, indem sie aus buntem Garn oder Wollresten die Leberzüge häkeln oder stricken. Und von Ihrem Bubben wünschen Sie sich, er soll Ihnen eine hübsche Laubsägearbeiten machen, die sich als Kalenderhalter

## Heute spricht der Führer!

Berlin, 10. Dez. 1940 (Eig. Drahtbericht)

Der Führer spricht heute mittag 12 Uhr in einem Rüstungsbetrieb zu den Arbeitern. Die Rede wird über alle Sender übertragen.

Berufe die Jugend nicht mehr innerlich ansprechen würden, der Grund liegt tatsächlich nur auf der materiellen Ebene. Es darf wohl behauptet werden, daß kaum ein anderer Beruf mehr an schöpferischen Aufgaben bietet als die Berufe der Landwirtschaft, die jedem andern schöpferischen wirklichen „Beruf“, etwa dem des Künstlers, völlig gleich stehen. Es mag im Gegenteil wohl sein, daß die Erziehung einer früheren Zeit, die die Beweismöglichkeit des einzelnen über alles stellte, heute noch nachwirkt und vor den allzu großen kämpferischen und schöpferischen Aufgaben der Landwirtschaft zurückweicht.

Das muß einmal klar herausgestellt werden, daß Beruf innere Berufung bedeutet zu einer großen Aufgabe im Dienste des gesamten Volkes. Im Vordergrund steht hierbei nicht der bare Geldverdienst, sondern die Aufgabe, Kennzeichen der Jugend ist es, nur die Aufgabe zu erkennen, Kennzeichen eines absterbenden, alternden Volkes ist es immer gewesen, die Beweismöglichkeit des einzelnen in den Vordergrund zu stellen. Heute hat die Landjugend, voran die weibliche, zu entscheiden, ob das Bauerntum als lebensfähige Grundlage des deutschen Volkes erhalten bleiben wird. Möge sie ihren „Beruf“ erkennen! Alle Wege dazu bis zur Erlanngung der Selbstständigkeit im lebensfähigen eigenen Hof sind ihr gebueht worden.

## 15 lustige Kasperle-Figuren

Die HJ sammelt wieder für das WSW

Die letzte Reichsstraßensammlung in und vor dem Weihnachtstfest wird alljährlich von der deutschen Jugend bestritten. Am nächsten Samstag und Sonntag werden wieder HJ- und BDM-Jungvolk und Jungmädel für das Kriegswinterhilfswerk antreten, um diesmal ihre Sammelbüchchen unter dem Motto „Aberkriege der Hitler-Jugend“ — niemand kommt durch unsere Mänschverre“ zu füllen. Daß es dabei an lustigen Einfällen zur Förderung der Großen nicht fehlen wird, dessen darf man gewiß sein. Als Auftakt zur Reichsstraßensammlung wird der Reichsjugendführer am Freitagvormittag über den Großdeutschen Rundfunk zur deutschen Jugend sprechen. Der Unterricht in den Schulen fällt für die zur Sammlung eingesetzten Kräfte an diesem Tage aus.

15 kleine Kasperlfiguren werden diesmal als Sammelzeichen verkauft, die in der erzieherischen Heimarbeit hergestellt worden sind. In Verbindung mit der Reichsstraßensammlung werden auch die Kunstfiguren von Werkarbeitern gezeigt, die auf den Heimabend des BDM für die diesjährige Volkswahl gebastelt worden sind. Die dafür erhobenen Eintrittsgelder werden den Sammelbüchchen zuzufügen Mittel zuführen. Der Bund Deutscher Mädel hat die weitere Aufgabe übernommen, die Abzeichenfiguren auch in kleinen Werkarbeiten zu verwenden, die im Rahmen der Reichsstraßensammlung ebenfalls verkauft werden. So werden kleine hölzerne Leuchter mit den Kasperlfiguren hergestellt, ebenso Figurenkränze mit Kerzen. Für diesen Verkauf werden auch lehrstehende Geschäfte und Straßensammlungen ebenfalls verkauft werden. So werden kleine hölzerne Leuchter mit den Kasperlfiguren hergestellt, ebenso Figurenkränze mit Kerzen. Für diesen Verkauf werden auch lehrstehende Geschäfte und Straßensammlungen ebenfalls verkauft werden. So werden kleine hölzerne Leuchter mit den Kasperlfiguren hergestellt, ebenso Figurenkränze mit Kerzen.

## Vom Kleintierzuchtverein Hirsau

Der Verein hält am nächsten Sonntag eine Fischbewertung seiner Zuchttiere ab; als Preis-



# Die Mädchen in der Au

ROMAN VON E. M. MÜNGENAST

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(41. Fortsetzung.)

Ostfried Morell war vor der Zeit aufgewacht. Er hatte den Lärm im Badezimmer gehört, hatte ins Haus gelauscht und aus dem Fenster geseht. Er sah, wie Gudrun und die anderen Mädchen zum Frühstück erschienen, bemerkte ihre freudige Bewegung, verstand aber kaum eines ihrer vielen, mit Fleiß und Eifer gemischten Worte. Hier und da lachte es stürmisch auf. Ganz deutlich hob sich Biankas perlendes Lachen hervor. Morell kleidete sich eilig an, ungeachtet der Tatsache, daß er erst um acht Uhr gemeldet zu werden befohlen hatte. Während des Rasierens spähte er häufig vors Haus hinab und entdeckte zu seinem Bedauern, daß die Tante ihre Töchter verlassen hatte. „Schade“, murmelte er vor sich hin, „gerade sie hätte es auch hören sollen. Vielleicht holt sie nur irgend etwas und geht sich wieder an den Tisch“. Er hatte eine festen Plan gefaßt und eine Lösung für die unbefreitbar peinliche Lage gefunden, in die er sich gestern begeben hatte. Er war gestern kreuz und quer durchs Frankenland gefahren. Er hatte zuerst Schwäbisch-Hall erreicht und mit Stefanie sprechen wollen, trotz den Vorfällen der vergangenen Nacht. Dann hatte er zurück nach Ingelstingen gefahren und mit der Tante „einmal ganz grundsätzlich und erschöpfend“ reden wollen, war aber dann schließlich das Kochertal entlang gebrannt und in Calburg hängengeblieben. Er hatte das uralte, burgen-

empfindungen sich mit Eiferlust vermischt. Am Ende hatte Gabriele mit Herrn Pleß keinen Streit und lag eben in diesem Augenblick im Augarten oder im Kavalierhaus in seinen Armen!

Spät in der Nacht war er nach Ingelstingen zurückgefahren, und zwar auf dem Umweg über Verlichingen und Jagsthausen, wo je ein Schloß des berühmten Göß stand.

Nun stand er vor dem Spiegel, rasierte sich und spähte hier und da vors Haus hinab. Als er das Kochertälchen Forchtenberg erreicht hatte, waren im Osten die ersten blauen Strahlen aufgeglüht. Langsam war er durch das alte Städtchen, durch seine Tore und Mauertürme gefahren, hatte gehalten, hatte dem Gang der Brunnen gelauscht und dieselben Winkel und altentwürfelten Gebäude wie einst in Niederhall gesehen, wo neben der Kocherbrücke das hochgeliebte Haus stand, in dem Göß von Verlichingen seine Schuljahre verbracht. Eine wilde, kaum noch zu ertragende Sehnsucht hatte ihn ergriffen. Gemüß hatten sich Pleß und Gabriele längst zur Ruhe gelegt! Warum hatte er, Morell, sich auch so lang aufhalten lassen? Jetzt war er mit Rasieren fertig.

Er wusch sich sorgfältig mit kölnisch Wasser ab, band sich Krage und Krawatte um und zog einen dunkelgrauen Rock an. Während er sich prüfend im Spiegel betrachtete, kehrte sein Selbstbewußtsein zurück. Er hatte ja einen festen Plan, hatte einen großartigen Ausweg aus der peinlichen Lage, in die er sich gestern gegeben, und verließ mit schnellen Schritten das Zimmer.

Die vier Mädchen befanden sich mitten in angeregter Unterhaltung, als er die Hausporte verließ und mit einem lauten, gutgestimmten „Guten Morgen, meine Damen“ ins Freie trat. „Neugeborene trete ich vor Sie hin, meine Damen!“ rief er geräuschvoll aus. „Schmerz und Kummer um die gestern erhaltene Züchtigung haben sich gelegt, Fräulein Wanka! Ich bitte um gütige Nachsicht und um freundliches Verzeihen, auch wegen des durch nichts zu entschuldigenden Fernbleibens! Ich habe nämlich eine großartige Rundreise durchs Land gemacht und

war übrigens, Fräulein Stefanie, wieder in der Nähe unseres geliebten Hall! Pater peccavi, Fräulein Stefanie, ich habe gesündigt, schwer und tödlich gesündigt, Fräulein Stefanie! Ich bitte um Vergebung, ich bitte um —“

Hier brach er ab. Die Mädchen hatten ihre Unterhaltung fortgesetzt, hatten sich nicht im geringsten um ihn bekümmert und plauderten auch jetzt, da er sich verstümmt war, unbenommen weiter. Alle, insbesondere Wanka, sprühten vor Eifer und Wärme. Sie sprachen von einem alten Schulfreund namens Mulach. Man hatte ihn aber einfach Mull genannt. Heute lebte dieser unergiebliche Mull als tüchtiger Ingenieur in Nürnberg. Er war der durchtriebene Strich im ganzen Tal gewesen. Er konnte auf den Händen laufen, konnte das Rad serienweise schlagen, konnte die tollsten Fragen schneiden, konnte während des Unterrichts ganz leise das Gekacker eines Huhnes so täuschend nachmachen, daß man glaubte, eine Henne sitze unter den Bänken und lege ein Ei, ach, es gab nahezu nichts, was er nicht gekonnt hätte. Er hatte große, abstehende, ganz dünne Ohren, hatte struppiges, flachschwarzes Haar und das ganze Spitzbuben Gesicht voller Sommerprossen. „Die gemeinsame Gefangenschaft war am schönsten“, rief Wanka aus, und die anderen lachten vor Wonne.

Jede sah den Mull leidenschaftig vor sich, wie der Gesanglehrer ihn zu sich rief, ihn übers Knie legte und furchigbar verdroß. „Der Mull war sehr musikalisch, aber plötzlich, an der feinsten Stelle des Leibes, das gerade eingelübt wurde, sang er ganz laut und so falsch, und zwar mit einer solch inbrünstigen Unschuld, daß das vierstimmige Singen sofort durcheinandergeliet. Der Lehrer griff wie der Blitz nach dem Rohrstock und schrie: Mulach, komm mal her!“ — „Sehr wohl, Herr Lehrer“, erwiderte er höflich. Und während er verdroßen wurde, schrie er in hominischer Weise: „Juujuhu! Heilheil! Heilheil! Heute geht's wieder zu, juchujuch!“ Alle grinsten vor Vergnügen. Mull schnitt die fürchterlichsten Grimassen, und oft mußte der Lehrer auch lachen!

„Guten Morgen“, sagte der Better und trat mit schlechtem verborgener But an den Tisch heran. „Guten Morgen!“ fuhr Wanka eifrig fort, und alle lachten und riefen: „Ach, dieser Mull!“

„Guten Morgen!“ schrie der Better. (Fortsetzung folgt.)

Characters und mit dem Wergarten der englischen Regierung, sowie mit den Aufgaben der deutschen Hilfskreuzer, deren Tätigkeit vom Indischen Ozean, vor Südafrika, bei Australien und jetzt aus dem Südatlantik gemeldet wurde. Aus allen Antworten sprach viel Wissen über die Hauptvorgänge im Kampf gegen England. Nach der Prüfung gab Gebietsführer Sundermann eingehende Richtlinien für die Beobachtung der Auslese-Schüler, von denen nach Abschluß des Lehrganges die besten dem Gauleiter vorgelegt werden. Ihm steht die letzte Entscheidung über die Jungen zu, die die Adolf-Hitler-Schule besuchen werden.

## Heiraten — Geburten — Sterbefälle

### Bevölkerungsbewegung im Juli und August

Stuttgart. Während im Juli in Württemberg 1272 Ehen geschlossen wurden, stieg diese Zahl im nächsten Monat auf 1762. An sich ist die Heiratshäufigkeit naturgemäß im laufenden Jahre geringer als sonst, und zwar vorwiegend durch die große Anhäufung von Kriegstraumungen mit Beginn des Krieges bis März 1940. Geboren wurden im Juli in Württemberg 4708 Kinder und im August 4856. Im Juli wurden 2342 (ohne die Sterbefälle von Wehrmachtangehörigen) und im August 2388 Sterbefälle verzeichnet.

## Wirtschaft für alle

### Neuregelung des Geflügelmarktes

Das besonders seit Kriegsausbruch zu beobachtende Verstreuen vieler Leute, selbst Geflügel zu halten, in der Annahme, damit eine bessere Versorgung ihres eigenen Haushaltes mit Eiern zu erzielen, hat auf dem Geflügelmarkt zu Unzuträglichkeiten geführt. Um Klarheit in den Verkehr mit Geflügel zu bringen und der unerwünschten Ausdehnung der städtischen Geflügelhaltung entgegenzuwirken, bestimmt eine Verordnung, daß künftig nur noch solches Geflügel als Nutz- und Zuchtgeflügel in den Verkehr gebracht werden darf, das im Jahre des Verkaufs erst geschlüpft ist. Nutzgeflügel, das älter als zehn Wochen ist, darf nur dann in den Verkehr gebracht werden, wenn es mit einem vom Reichsverband deutscher Kleintierzüchter zugelassenen Aufzuchtzeichen versehen ist. Geflügel, das nicht als Nutz- oder Zuchtgeflügel verkauft wird, darf nur in geschlachtetem Zustande abgegeben werden. Eine Ausnahme macht der Verkauf an Händler, Mästerereien usw. Für den Handel mit Nutz- oder Zuchtgeflügel ist eine Zulassung durch den Landesbauernführer notwendig.

## 46 111 ländliche Genossenschaften

Der Bestand an ländlichen Genossenschaften in Großdeutschland beläuft sich nach dem Stande vom 30. Juni 1940 auf 46 111 Genossenschaften. Diese verteilen sich auf 20 883 Spar- und Darlehensstellen, 9896 Molkereien und Milchverwertungs-genossenschaften, 5289 Elektrizitätsgenossenschaften, 3614 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 1721 sonstige Betriebs-genossenschaften, 927 Dreifachgenossenschaften, 757 sonstige Warengenossenschaften, 639 Verwertungs-genossenschaften, 612 Zuchtgenossenschaften, 556 Winzergenossenschaften, 447 Brennereigenossenschaften, 307 Gierverwertungs-genossenschaften, 221 Obst- und Gemüseverwertungs-genossenschaften, 162 Zentralgeschäftsanstalten und 80 Kartoffelverarbeitungs-genossenschaften und Stärkefabriken.

## Altkasse

Sind Rohstoffe für die deutsche Wirtschaft. Vernichte sie nicht, laß sie nicht verkommen, gib sie den Kindern in die Schule mit!

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoole, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. 7. Preisliste 5 gültig.

## Aus Württemberg

### Neckarkanalbau wird fortgesetzt

Stuttgart. Wie die Neckar-N.G. im Geschäftsbericht 1939 hervorhebt, ist es trotz des Krieges gelungen, die Arbeiten für den Neckarkanalbau weiter zu fördern. Die Gesellschaft unterhält zur Zeit vier Baustellen. Als neue Anlage konnte ein Kraftwerk, das jetzt von einem bekannten Energieunternehmen Württembergs betrieben wird, eingeleitet werden. Bei den übrigen im Bau befindlichen Kraftwerken hat man mit dem Einbau der maschinellen Einrichtungen begonnen. Die Stromerzeugung ist gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Der Betrieb auf dem kanalisiertem Neckar vollzog sich ohne Störungen; der Verkehr hat zugenommen.

### Die Pflanzenbestände der Baumschulen

#### hoher Kulturstand in Württemberg

Stuttgart. Im Jahre 1939 wurden in Württemberg von aufgeschulten Beständen gezählt (in 1000 Stück): Obstpflanzen 1542, Beeren- und Strauch-Obstpflanzen 1932, Biergeholzpflanzen 680, Rosen 824; an Verkaufsfertigen Beständen waren vorhanden (in 1000 Stück): Obstbäume 1178, Obststräucher 1291, Biergeholz 737, Rosen 385. Etwas vermindert haben sich die Obstaus-schulungen, gut gehalten die Bestände an Beerenobst, während bei Hieraebölzer eine nicht

unerhebliche Abnahme festzustellen ist, namentlich bei Beerenpflanzen; dafür wurden aber mehr Hieraebölzer aufgeschult. Die Bestände an Rosen sind um etwa 10 v. H. gestiegen.

### Gebietsführer Sundermann

#### bei der Auslese für die Adolf-Hitler-Schule

ausg. Tübingen. Gebietsführer Sundermann stattete am Montagvormittag dem Haus der Jugend einen längeren Besuch ab, um die geistige Veranlagung der 64 Hitlerjugenden kennen zu lernen, die als Anwärter für die Adolf-Hitler-Schule zur Zeit einer zehntägigen Prüfung unterzogen werden. Die Hitlerjugenden sind zunächst in drei Jüge eingeteilt und jeder der Schüler wird genau auf seine Befähigung beobachtet.

Der Gebietsführer wohnte dem Unterricht jedes einzelnen der drei Jüge bei. In dem ersten wurde die Frage der Flugzeugbewaffnung und der Kriegsführung behandelt und es war wertvoll zu beobachten, wie weit die Kenntnisse der einzelnen Jungen in dieser Materie reichen. Die Jungen des zweiten Jüges hatten nach Durchsicht einer Tageszeitung die Frage zu beantworten und zu begründen, welche Nachricht ihnen als die bedeutungsvollste erscheint. Der dritte Zug befaßte sich mit den Wesenszügen des englischen



... auch ihm hilft Nivea

die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.



artige Schloß der Schenken von Limpurg besichtigt, hatte historischen Reminiszenzen gedeutet und war durch die grünen Wiesen zum Aussichtsturm hinaufgestiegen. Während seine Blicke in die Ründe schweiften und auf den dunklen Hängen des Welzheimer Waldes, auf lichten Hügeln und Bergen, auf dem Gewoge des Mainhardter Waldes, auf dem Rosengarten und auf den leuchtenden Limpurger Bergen ruhten, war er fest entschlossen, nur in die Ingelstinger Au zurückzukehren, um die Koffer zu packen und abzurufen, am Bosensee oder im Allgäu, seine wohlverdienten Ferien zu verbringen. Dann hatte er sich von der im Sonnenglanz flammenden Landschaft losgerissen, war ins Städtchen zurückgekehrt und, über Hall, nach Norden ins Frankenland gebrannt, an Schloß Morstein und seiner Reiterhalbe vorbei, nach Langenburg hinaus, über Gerabronn nach Wergentheim. Und hier hatte ihn die wilde Sehnsucht nach Gabriele wieder überfallen und seine Entschlüsse zerschanden gemacht. Er war ums Deutschordeuschloß geschritten und hatte Gabriele in Gedanken alles Wissenswerte gezeitigt, hatte ihr von Besthopen erzählt, der einst als Brautschiff der Hofkapelle hier gelebt, und von Eduard Mörike, der nahezu ein Jahrzehnt in Wergentheims Mauern verbracht hatte. Und dann war er durch den Park und an der Tauer entlang gewandert, hatte den Klängen des Kurkonzerts gelauscht und die Mädchen in duffigen Sommerkleidern mit sehnsuchtsvollen Blicken verfolgt, wie sie durch die weiten, dämmerigen Alleen schritten, zu zweien und zu dreien oder am Arme ihrer Liebsten. Der Himmel über den gewaltigen Baldachinen und Kronenfächern der Platanen und Silberpappeln hatte ganz hellrosenfarben geleuchtet. Ach, er hatte sich nicht nach den Mädchen, sondern danach gesehnt, daß an seinem Arme auch so ein Wesen hänge und daß es Gabriele sei! Qualvolle Vorstellungen hatten ihn verfolgt, Schuld-

Wir haben uns vermählt:

**Fritz Boegner**  
Obergefreiter

und **Frau Lina**  
geb. Rentschler

Stuttgart

z. Zt. im Felde

Dezember 1940

Altbulach

Ab morgen steht in meiner Stallung ein großer Transport

**junger Arbeitspferde**

leichten und schweren Schlages. Zu Kauf u. Tausch laßer ein

**Karl Heim, Pferdehandlung, Gethingen**



Fernruf 66

**Mantel und blauen Anzug**

für 12—14-Jährigen verkauft am **Mittwoch**

**S. Zahn, Lederstraße 42**

Schöne

**3-Zimmerwohnung**

samt Zubehör von ruhiger Beamtenfamilie auf Sanuar in Calw oder Hirsau zu mieten gesucht.

**Georg Kohrer, Zollassistent**  
Calw, Zollamt

Ein Kleiderkasten (weiß), ein Küchenbüfett, einen eichenen runden Tisch, einen langen u. einen kleinen Tisch und einen Fleischhackblock (für Haushalt), ein Stehpult

verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**2-3 Zimmerwohnung**

auf 1. Februar zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Der beste Berater

für Ihre eigenen Ausnahmen ist und bleibt — der Fachmann. Deshalb zu

**Foto-Jung**

Leberstr. 37, Fernruf 645

Ein gut erhaltenes

**Thermal-Schwizbad**

für Rheumatismus und Gicht wird billig verkauft

Burgsteige 4.

**Knaben-Wintermantel**

noch sehr gut erhalten, für 13—15-jährigen Knaben hat im Auftrag zu verkaufen

**Martin Grünwald**  
Maß-Schneiderei  
Calw, Metzgergasse 3

Benutzter

**Kochofen**

wird verkauft

**Altburgerstr. 11, Laden**

36 Wochen trachtige

**Kalbin**

verkauft

**Anna Kupps, Altbulach**



**Odermatt's Dauerwellen**  
erhöhen Ihre Schönheit

**Für etwale Fehler in Anzeigen**

die auf undeutl. geschrieb. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.

**Motorhutzhaupe**

seitlicher Teil, weinrot, verloren zwischen Dülstein- und Unterreichenbach.

Auskunft

**Auto-Eiße, Bad Liebenzell**

Telefon 115.

Eine 36 Wochen trachtige

**Kalbin**

geböhnt, verkauft

**Mittwoch 14 Uhr**

**R. Gehring, Althengstett**

## Erst Erkältung, dann Grippe.

Das ist häufig die Reihenfolge! Erkältungen und den ersten Grippe-anzeichen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwerere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Bei Bitterungsmischsalz und vor allem bei sogenanntem Grippeveter trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Guß Klosterfrau-Melissengeiß.

Ist eine Erkältung bereits da, dann wende man folgende Schnellkur an: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Täßel Klosterfrau-Melissengeiß und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen! In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1—2 mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeiß in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Halten auch Sie in Ihrer Hausapotheke den bekannten Klosterfrau-Melissengeiß in der blauen Packung mit den drei Nonnen stets vorrätig. Er ist in Apotheken und Drogerien erhältlich in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.80 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Versehen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeiß wird Sie gewiß befriedigen.

Calw, 9. Dezember 1940.

## Dankfagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben

**Erwin**

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Dekan Herrmann für die tröstlichen Worte am Grabe, der HS., seinen Altersgenossen, den Arbeitskameraden in Kiel, für die vielen Kranzspenden und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Gottlieb Stüchel**